



Freundeskreis El Salvador Rundbrief Dezember 2025

INHALT

ANSCHREIBEN

BERICHT „SCHULE UNTER FREIEM HIMMEL“

AUSTAUSCH MIT DEM KOLLEGIUM

MEINE NEUE SCHULE

NEUIGKEITEN AUS DEM BEHINDERTENHEIM

Liebe Mitglieder des Freundeskreises El Salvador und Interessierte,

das Jahr 2025 neigt sich in Riesenschritten dem Ende zu, und es wird Zeit für unseren zweiten Rundbrief, mit dem wir Euch/Sie über die Lage in den Projekten der Gemeinde vom 22. April/Credisa, im Heim für behinderte Menschen (Hogar Padre Vito Guarato) und in El Salvador informieren möchten.

An den politischen Rahmenbedingungen, unter denen unsere Freundinnen und Freunde in den Sozialprojekten arbeiten müssen, hat sich in den vergangenen Monaten nicht viel geändert. Noch immer gilt in El Salvador der erstmals am 27.03.2022 für 30 Tage verhängte und seither immer wieder erneuerte Ausnahmezustand. Präsident Bukele konnte dadurch seine Machtfülle kontinuierlich festigen und steigern und sitzt fester im Sattel denn je. Obwohl er für seine Politik nach wie vor großen Rückhalt in weiten

Teilen der Bevölkerung hat, herrscht ein Klima der Verunsicherung und Angst. Menschen können von einem Tag auf den anderen im Gefängnis verschwinden. Das betrifft vor allem Menschenrechts- und Umweltaktivisten, die der Regierung lästig sind und mundtot gemacht werden sollen. Die Arbeit der Presse wird zunehmend erschwert und behindert, Journalisten werden eingeschüchtert und bedroht. Viele haben inzwischen das Land verlassen. Unser Eindruck aus Gesprächen mit unseren Freundinnen und Freunden ist, dass politische Themen im Alltag weitestgehend vermieden werden. Viele trauen sich nicht, ihre Meinung öffentlich zu sagen oder in den sozialen Netzwerken zu posten.

Ende Mai wurde zudem ein „Gesetz über ausländische Agenten“ verabschiedet. Dieses sieht vor, dass alle Organisationen, die in El Salvador mit Spendengeldern aus dem Ausland arbeiten, eine Steuer von 30% auf ihre Spendeneinnahmen bezahlen müssen. Damit sollen vor allem Menschenrechts- und Umweltorganisationen zum Schweigen gebracht und ihre Arbeit unmöglich gemacht werden. Viele von ihnen, darunter auch kirchliche Menschenrechtsorganisationen, haben sich bereits aufgelöst und ihre Arbeit eingestellt. Auch die Sozialprojekte in der Gemeinde vom 22. April und das Heim für behinderte Menschen fallen unter dieses Gesetz, konnten jedoch für ihre Arbeit eine Ausnahmegenehmigung erwirken, die notariell bestätigt ist. So gibt es für uns die gute Nachricht, dass die Arbeit in den Sozialprojekten unverändert weitergehen kann! Wir sind darüber sehr erleichtert.

Im September haben wir einen ausführlichen Bericht aus einigen der Projekte in der Gemeinde vom 22. April erhalten, den wir hier in Teilen abdrucken, ebenso wie einen Bericht aus dem Heim für behinderte Menschen, „Hogar Padre Vito Guarato“, das wir seit zwei Jahren ebenfalls unterstützen. Jochen Wirths hat für uns recherchiert und einen Bericht über die neu ernannte Erziehungsministerin und die Neuausrichtung der Bildungspolitik in El Salvador geschrieben.

Unser Freundeskreismitglied Nora Borris hat mit viel Tatkraft und Energie ein Zoom-Treffen mit Mitgliedern der verschiedenen Solidaritätsgruppen und den Freundinnen und Freunden aus El Salvador organisiert. Diese Begegnung hat am 18.10. stattgefunden; der inhaltliche Schwerpunkt lag dabei auf der pädagogischen Arbeit in der Schule der Sozialprojekte. Nora hat dankenswerterweise auch einen Bericht über dieses schöne Zusammentreffen verfasst, den Ihr/Sie hier lesen könnt/können. Begegnungen wie diese wirken immer beflügelnd und motivierend auf beiden Seiten, und wir hoffen, diese in Zukunft in regelmäßigen Abständen etablieren zu können.

So blicken wir zuversichtlich in das nächste Jahr. Wir haben geplant, im Spätsommer bis Herbst wieder zwei Besucher/innen aus den Projekten zu uns einzuladen, worauf wir uns schon sehr freuen. Außerdem wird die Gemeindeparterschaft zwischen den Sozialprojekten der Gemeinde vom 22. April und der Gemeinde St. Albertus Magnus 40 Jahre alt! Dieses besondere Jubiläum wollen wir mit einem Jubiläumsfest am 12./13.09.2026 in den Gemeinderäumen von St. Albertus Magnus feiern. Aber vorher findet noch wie in jedem Jahr unser Freundeskreistreffen statt, und zwar am 28.02., ebenfalls in den Gemeinderäumen von Albertus Magnus. Als besonderen Gast erwarten wir den salvadorianischen Fotojournalisten Victor Peña. Wir würden uns freuen, viele von Euch/Ihnen zu dieser Gelegenheit bei uns zu begrüßen.

Abschließend bleibt mir nur noch, mich bei Euch/Ihnen allen zu bedanken. Ich möchte das mit den Worten tun, die unsere salvadorianischen Freundinnen und Freunde ihrem letzten Informationsschreiben vorangestellt haben:

Man muss sich immer die Zeit nehmen, den Menschen zu danken, die einen Unterschied in unserem

Leben machen. Danke, danke, danke dafür, dass es Euch gibt und dass Ihr da seid.

Diesem Dank kann ich mich nur anschließen: Ohne Eure/Ihre Offenheit für die Dinge, die die Menschen in El Salvador bewegen, ohne das Interesse, ohne die Großherzigkeit und ohne die Spenden, die wir von Euch/Ihnen erhalten, wäre diese Arbeit über all die Jahre hinweg nicht möglich gewesen. Herzlichen Dank dafür!

Allen Freundeskreismitgliedern und allen, die unsere Arbeit über die Jahre hinweg verfolgen und wohlwollend begleiten, wünsche ich von Herzen ein frohes und schönes Weihnachtsfest und ein gesegnetes und glückliches neues Jahr 2026, in dem wir hoffentlich untereinander und mit unseren Freundinnen und Freunden in El Salvador verbunden bleiben.

Im Namen des Koordinationskreises
Claudia Potyka-Buhrmann



Schule der Gemeinde vom 22. April

Schule unter freiem Himmel – ein besonderes Angebot auf der Straße

Ende September haben wir wieder einen Bericht aus den Projekten (Kindergarten, Schule unter freiem Himmel und Schule) erhalten. Exemplarisch für die pädagogische Arbeit in den Projekten wollen wir in diesem Rundbrief den Bericht über die Schule unter freiem Himmel wiedergeben:

Wir wollen hier unsere Erfahrungen aus der Arbeit der vergangenen Monate mit den Kindern und Erwachsenen aus den verschiedenen Vierteln mit euch teilen. Es waren Monate voller Lernerfahrungen, guten Miteinanders und vieler schöner Erlebnisse. Sie

haben uns wertvolle Erinnerungen hinterlassen und den Respekt, die Sozialisierung und das Verständnis für die jeweiligen Stärken, Fähigkeiten und Schwächen gefördert sowie das Wissen, dass es zum menschlichen Wesen gehört, sich zu irren und es dann von neuem zu versuchen. Das erreichen wir vor allem durch Spiele und Lektüre, denn wir wissen genau, dass Erholungspausen eine wichtige Praxis bei der Entwicklung im Leben darstellen.

Einer der bedeutsamsten Momente war sicherlich die Wanderung entlang der früheren Seilbahn (in San Jacinto, Stadtteil von San Salvador). Für die Teilnehmer war es sehr bewegend, denn aus der täglichen Routine auszubrechen, zu wandern und in der Natur Gemeinschaft zu erleben, war sehr angenehm. Am Ziel haben wir Bewegungsspiele und andere Aktivitäten veranstaltet, die uns mit Freude erfüllt haben. Man konnte sehen, wie die Kinder jeden Moment genossen haben. Es war ein Tag, der für immer in ihrem Gedächtnis eingeschrieben sein wird.



Der August war voller besonderer Erfahrungen, da wir Modelle gebastelt haben, die unter anderem die Geografie, den natürlichen Reichtum und die Kultur unserer Dörfer darstellten. Für die Erwachsenen unter unseren Teilnehmern war es etwas besonders Schönes, die Dörfer darzustellen, aus denen sie stammen.

Spendenkonto:

Katholische Kirchengemeinde
 St. Albertus Magnus
 IBAN: DE87 2699 1066 6104 2660 01
 BIC: GENODEF1WOB
 Verwendungszweck: Freundeskreis

Am schönsten war dabei die Anfertigung eines Modells der Dörfer an der Ruta de las Flores (Straße der Blumen), der Laguna de Alegría und der Kirche von Berlín in Usulután in Form einer Stickerei.



Modell, das Wasserverschmutzung kritisiert

Des Weiteren gab es Flüsse, Seen und Vulkane, Wasserquellen als Beispiel für natürlichen Reichtum und den Parque Balboa als Beispiel für ein Naherholungsgebiet. Bei diesen Aktivitäten konnten die Kinder und Jugendlichen nicht nur ihre Kreativität nutzen, sondern sie lernten auch bedeutende Orte unseres Landes kennen. Dabei war vor allem Teamarbeit gefragt, denn alles wurde gemeinsam in Gruppen angefertigt.



Ein anderer besonderer Moment im August war das Gedenken an Pater Gerhard Pöter. Wir haben seine Biografie erzählt und an sein Vermächtnis vom Dienst an der Gemeinde vom 22. April und an seine Zuneigung zu ihr erinnert. Und der bewegendste Moment war, als wir mit Jungen, Mädchen und Erwachsenen gemeinsam das Lied „Ich möchte eine Million Freunde haben“ gesungen haben. Es war ein

Moment der Einheit und großer Emotionen, der Dankbarkeit und geteilte Freude atmete.

Die Erwachsenen haben eine Decke gestickt, die die Lehren unseres Freundes veranschaulicht, und Junge wie Alte haben von ihren Erfahrungen mit Pater Gerhard berichtet, wenn er zum Spielen in die Schule unter freiem Himmel kam.

Jetzt in diesen Septembertagen haben wir viele fröhliche, motivierte und emotionale Momente erlebt und viel Hingabe beim Einstudieren von Volkstänzen erlebt. Kinder und Erwachsene probten Tänze wie „Las Cortadoras“, „El Sombrero Azul“ und „El Carnaval de San Miguel“. Kinder wie Erwachsene nahmen mit großer Begeisterung teil, lernten die Tanzschritte und bewegten sich im Rhythmus unserer Musik. Aber vor allem hatten sie Freude an unseren Traditionen.



Abschließende Reflexion

Wenn eines uns aus diesen drei Monaten geblieben ist, dann die Gewissheit, dass jede Erfahrung zählt. Die Kinder haben nicht nur Neues gelernt, sondern Erlebnisse miteinander geteilt, in Gruppen gearbeitet, mehr über ihr Land erfahren und Werte wie Dankbarkeit, Einheit und den Respekt vor ihrer kulturellen Identität und den natürlichen Ressourcen gestärkt. Die Erwachsenen haben gleichzeitig mit viel Emotion daran gearbeitet, an die Herkunftsdörfer ihrer Kindheit zu erinnern.

Der Ausflug zur früheren Seilbahn und die Erinnerung an Pater Gerhard Pöter waren Schlüsselmomente, weil sie uns daran erinnern haben, wie wichtig es ist, Erfahrungen zu erleben, die die Gemeinschaft einen und Spuren in unseren Herzen hinterlassen.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Teilnehmer der Schule unter freiem Himmel mit Freude, Eigeninitiative und großem Interesse dabei waren. Sie haben sich mit Selbstvertrauen ausgedrückt, ihre Teamfähigkeit bei Gruppenarbeiten unter Beweis gestellt und haben vor allem menschlich und kulturell bereichernde Erfahrungen gemacht, die ihre Identität und das Gefühl der Zugehörigkeit bei allen Teilnehmern gestärkt haben.

Verfasst von: Asociación Jean Donovan,
übersetzt von Nora Borrís

Austausch mit dem Kollegium der Schule Erfolge und Herausforderungen

Für Samstag, den 18. Oktober 2025, hatten wir uns mit den Lehrerinnen der Schule verabredet. Wir waren auf dem Zoom-Bildschirm sechs Lehrerinnen der Schule „Godofredo y Antonio de Graz“, dazu Carolina als Präsidentin des Vereins Jean Donovan; auf europäischer Seite waren wir zwei aus Graz, einer aus Witzenhausen, vier aus Braunschweig und zwei aus Hannover. Trotz der geografischen Entfernung waren wir uns im zweisprachig geführten Kontakt nahe und konnten wunderbar miteinander kommunizieren. Carolina dankte in ihrer Begrüßung dafür, dass wir zu diesem Gespräch zusammengekommen waren; gerade in der gegenwärtig zunehmend schwierigen sozialen Situation sei solch eine Begegnung stärkend und motivierend für sie.



Während unseres Treffens – vorn ein großer Zoom-Bildschirm

Die langjährige Schulleiterin Flor leitete unser Gespräch ein: In der Schule gibt es 6 Klassen, 1.-6. Klasse, mit je etwas unter 20 Schüler:innen; etwa

100 Schüler:innen gehen zur Schule des Vereins Jean Donovan. Bekanntlich war die pädagogische Arbeit in der Schule ein Herzensanliegen von Pater Gerhard (von Jerry). Mit vereinten Kräften haben sie nun über viele Jahre die Arbeit in seinem Sinn weitergeführt. Die Schule wird hauptsächlich von Kindern aus armen Familien besucht.

Zum konstruktivistischen Ansatz gehört, dass die LehrerInnen das Wissen wesentlich spielerisch vermitteln, über gemeinsame Ausflüge und das ständige Angebot einer Bibliothek mit ausgewählten guten Kinderbüchern. Auch regelmäßige Exkursionen zur ökologisch betriebenen Finca ermöglichen wichtige Lernerfahrungen. Jedes Kind ist Schöpfer seines eigenen Bildungsprozesses. Lernen wird als aktiver und sozialer Prozess verstanden, der vom sozialen Kontext des Schülers bzw. der Schülerin ausgeht. Sie können selbst in Freiheit auswählen, was sie lernen wollen, in Gruppenarbeit und in aktiver Gestaltung. Das Konzept der Schule fördert Kompetenzen wie Sensibilität für die Umwelt und überhaupt kritisches, neugieriges Denken, in Unterscheidung zum klassischen, bis heute noch landesüblichen, Auswendiglernen.

Ein Anliegen ist die Inklusion auch der Kinder, die aus dem Regelsystem fallen oder sehr langsam lernen. Die Mitarbeitenden kämpfen um jedes Kind, auch wenn Eltern manchmal schwierig zur Kooperation zu gewinnen sind.

Einige Stichworte zu Herausforderungen: Viele SchülerInnen sind abgemeldet worden, weil die Wohnsituation sich aufgrund plötzlich erhobener Mieten verändert hat. Es hatten sich Eigentümer mit Besitzansprüchen für das von den Armen besetzte Gebiet gemeldet.

Es ist schwer, neue LehrerInnen zu finden; das Umsetzen der Pädagogik in die Praxis ist anspruchsvoll. Die Verantwortung ist groß; es braucht ständige Fortbildung, auch im Selbststudium; die Vorbereitung und Gestaltung des Unterrichts sind aufwendig.

Da es sehr viele Kinder mit Lerndefiziten und emotionalen Problemen gibt, wird der Wunsch nach psychologischer Unterstützung immer größer. Eine konzeptionelle Frage ist, wie vom Verein oder von der Schule psychologische Hilfe zu organisieren wäre.

Seit dreieinhalb Jahren herrscht der Ausnahmezustand im Land. Dadurch gibt es immer mehr Eltern, die einfach verschwinden oder ins Gefängnis geworfen werden – die Schulkinder bleiben oft in schwierigen Umständen zurück.

Eine andere Herausforderung sind die neuen Technologien. Die LehrerInnen wünschen sich einen neuen Computerlehrer, um die SchülerInnen besser im sinnvollen Umgang mit ihren Handys zu schulen.

Öffentliche Schulen übernehmen zum Teil Methoden der konstruktivistischen Pädagogik; häufig wandern LehrerInnen ab ins staatliche System, weil sie dort wegen ihrer guten Qualifikation gefragt sind und sich zugleich selbst eine höhere soziale Absicherung und höhere Gehälter versprechen. Die anwesenden LehrerInnen zeigten sich allerdings skeptisch gegenüber den Ankündigungen, dass die staatlichen Schulen ihre Methoden übernehmen sollen.

Dankbar und zufrieden konnten wir den Zoomraum verlassen, erfüllt von der Freude über unsere Verbundenheit.

Hannover, 31.10.2025.

Nora Borris.

Meine neue Schule

Seit Januar 2022 gibt es in El Salvador ein staatliches Programm mit dem schönen Namen „Mi nueva escuela“ (Meine neue Schule). Es wurde von der Regierung eingeführt, um die staatlichen Schulen zu modernisieren. Zunächst enthält das Programm im wesentlichen Absichtserklärungen.

Der wichtigste Punkt ist sicherlich die Verbesserung der schulischen Infrastruktur: 5150 Schulen sollten in fünf Jahren modernisiert werden. Bis jetzt ist das bei 424 Schulen gelungen. Insbesondere im ländlichen Bereich sieht es in dieser Hinsicht noch nicht gut aus. Ferner dürfte es sich nicht günstig auf dieses Vorhaben auswirken, dass in diesem Jahr auch noch 30 Millionen Dollar vom Bildungsetat eingespart wurden.

Die weiteren Aspekte des Programms sind pädagogischer Natur:

- Verbesserung der Lehre durch kooperatives und aktives Lernen;
- Verbesserung der Lehrerbildung mit neuen digitalen Werkzeugen;
- Benutzung von fortschrittlicher Technologie, um sicherzustellen, dass die Auszubildenden Zugang dazu finden;
- allgemeine Ausbildung im Wissen über Gesundheit und Ernährung, Sport und Fremdsprachenunterricht, besonders im Englischen;
- Erwerb von Kenntnissen über Finanzwissenschaft.

Allgemein wird kritisiert, dass diese pädagogischen Vorhaben zu vage formuliert wurden und keine konkreten Maßnahmen und messbaren Ziele geschildert wurden.

Vielleicht ist es diesen Kritiken zu verdanken, dass Präsident Bukele im August 2025 eine neue und anscheinend recht resolute Erziehungsministerin ernannte. Sie heißt Karla Trigueros, ist Ärztin und diente als Offizierin im Militär.

Eine ihrer ersten Maßnahmen war die Formulierung des „Reglamento para la promoción de la cortesía escolar“ (Regeln für die Förderung der schulischen Höflichkeit) an staatlichen Schulen.

Diese sind am 01. September 2025 bereits in Kraft getreten.

Es handelt sich dabei um ein System von Strafpunkten, die für schlechtes Benehmen in der Schule vergeben werden. Dazu zählt es, wenn man nicht grüßt, nicht „Danke“ oder „Bitte“ bei gegebenem Anlass sagt oder sich unhöflich und grob gegen Lehrende und Mitschülerinnen und Mitschüler benimmt. Angemessene Kleidung und gute Frisuren sind vorgeschrieben und eine Verletzung dieser Vorschriften wird mit Strafpunkten geahndet.

Die Strafpunkte werden notiert und ab drei Strafpunkten drohen Konsequenzen, z.B. Benachrichtigungen der Eltern. Wer 15 Strafpunkte gesammelt hat, muss die Klasse wiederholen.

Allerdings kann man durch gutes Verhalten, z.B. der Beteiligung am Schulputz, auch Strafpunkte aus der Welt schaffen.

Weiter wird jetzt auch auf eine nationale und strenge Erziehung Wert gelegt, z.B. soll ab dem 01. September 2025 an jedem Montag die salvadorianische Nationalhymne in den staatlichen Schulen gesungen werden und die inklusive Sprache ist in der Schule verboten.

Einige private Schulen haben bereits erklärt, dass sie sich diesen Maßnahmen anschließen.

Die offizielle Begründung für dieses Projekt ist die „Vermeidung der Verwandlung von Schulen in Orte, an denen Banditen rekrutiert werden“.

Ob es tatsächlich eine pädagogische Modernisierung der Schulen in dem oben geschilderten Sinn geben wird und ob ein Strafpunktesystem eine bessere Schule schafft, das sind Fragen, auf deren Beantwortung man gespannt sein darf.

Jochen Wirths

Kontakt:

Freundeskreis El Salvador
 Katholische Kirchengemeinde
 St. Albertus Magnus
 Brucknerstraße 6
 38106 Braunschweig

Neuigkeiten vom Behindertenheim Padre Vito Guarato

Mindestloohnerhöhung

Zum 1. Juni wurde von der Regierung eine Mindestloohnerhöhung von ca. US\$ 50.00 festgelegt. Angesichts der ständig steigenden Preise, besonders für die Grundnahrungsmittel, war das eine gute Entscheidung, zumal die Gehälter in El Salvador sowieso nicht gerade hoch sind.

Für das Heim Padre Vito Guarato ist es allerdings eine große Herausforderung, genug Geld zusammenzubringen, um alle zwei Wochen (so wird hier bezahlt) die vollständigen Gehälter für die fast 140 Angestellten zu überweisen. Andererseits sind die Firmen genauso von der Gehaltserhöhung betroffen, und wir müssen leider feststellen, dass dadurch weniger Geld für soziale Zwecke (Spenden) von ihnen bereitgestellt wird. So haben wir ein doppeltes Problem: einerseits mehr Kosten bei den Gehältern und andererseits weniger Spenden...

Im September hat der Verein mit einer groß angelegten Aktion „1 por Todos“ begonnen, bei der um eine Spende von \$ 1 gebeten wird. Im November wird ein Wettlauf mit Haustieren („Pet Run“) stattfinden, bei dem das Eintrittsgeld dem Heim zukommt. Sachspenden, die nicht im Heim verwendet werden können, werden bei regelmäßigen Basaren verkauft. Im Laufe des Jahres wurden zwei Konzerte und ein Gala-Diner mit dem Orchester Platinum veranstaltet. So wird alles Mögliche versucht, um an Geld zu kommen und die steigenden Kosten abzudecken. Doch es ist nicht einfach. Personalreduzierung ist nicht möglich, da die Versorgung und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner nicht an Qualität verlieren darf. Jede Spende ist sehr willkommen!

Neuzugänge im Heim

In diesem Jahr sind drei neue Kinder in das Heim gekommen: Ángel, Génesis und Ámbar. Die drei Kinder sind von staatlichen Kinderheimen, die nicht auf Behinderungen spezialisiert sind, überwiesen worden. Im Heim Padre Vito Guarato wird viel Wert daraufgelegt, wenn möglich, die familiäre Situation kennenzulernen, die dazu geführt hat, dass ein Kind von seiner Familie weg in staatliche Obhut gebracht worden ist. Ein Team, darunter die Direktorin und eine

Sozialarbeiterin, besucht persönlich die Familie, um die Umstände kennenzulernen. Denn wenn die Möglichkeit besteht, dass ein Kind unter angemessenen Bedingungen bei seinen Verwandten leben kann, wird diese Lösung auf jeden Fall bevorzugt.



Ángel

Ángel ist 4 Jahre alt und hat eine psychomotorische Entwicklungsstörung. Er ist ein fröhliches und aktives Kind. Der Vater hat eine körperliche Behinderung und bittet auf der Straße um Geld. Die Familie lebt in Armut. Die Mutter war zu Hause, hat Ángel aber nicht gut gepflegt, auch brachte sie ihn weder zu den kostenlosen medizinischen Kontrollen noch zu Physiotherapien, obwohl er diese aufgrund seiner psychomotorischen Behinderung benötigte. Das Kind wurde der Familie deshalb von der staatlichen Einrichtung CONAPINA, die für das Wohl der Kinder im Land zuständig ist, weggenommen. Die Eltern haben klar ausgedrückt, dass sie Ángel wiederhaben möchten. Wenn sie bereit und fähig sind, ihn gut zu pflegen und zu seinen Kontrollen und Therapien zu bringen, ist es möglich, dass er zu seiner Familie zurückkehren kann. In diesem Fall wird unser Heim sie mit Ratschlägen und Hilfsmitteln unterstützen. Das letzte Wort hat hier jedoch CONAPINA. Es muss gesagt werden, dass Familien in El Salvador keinerlei finanzielle Unterstützung für die Pflege ihres behinderten Kindes (oder Erwachsenen) bekommen. Das

ist einer der Gründe, warum es besonders für mittlere Familien sehr schwer ist, einem behinderten Familienmitglied die entsprechende Pflege zukommen zu lassen.



Génesis

Génesis ist 10 Jahre alt. Beide Eltern sind während des Ausnahmezustands verhaftet worden. Der Vater ist vermutlich im Gefängnis gestorben, ohne dass es dazu weitere Informationen gibt. Die Mutter befindet sich nachweislich im Gefängnis, weil sie einer Mara angehört. Das Mädchen wurde mit einer neuronalen Entwicklungsstörung geboren, dem rechten Arm fehlt die Hand, und die unteren Gliedmaßen weisen deutliche motorische Schwierigkeiten auf. Die Großeltern können sich aufgrund ihres Alters und der Verantwortung für die Geschwister des Mädchens nicht um Génesis kümmern. Génesis ist ein ernstes Kind, das aufgrund seiner Behinderung nicht viel mit seiner Umgebung kommunizieren kann. Wir hoffen, dass die Therapien im Heim ihr helfen werden.

Ámbar ist 7 Jahre alt. Ihre Eltern wurden auch während des Ausnahmezustands verhaftet. Das Mädchen wurde mit infantiler Zerebralparese („Gehirnlähmung“) geboren und ist sehr stark pflegebedürftig. Ihre Eltern waren bis zu dem Tag, an dem sie gleichzeitig verhaftet wurden, vollständig für sie ver-

antwortlich. Die Großmutter kann sich aufgrund ihres Alters und ihrer Krankheiten nicht um das Mädchen kümmern. Ámbar hat schon große Fortschritte gemacht, seit sie im Heim ist. Anfangs war sie sehr apathisch und unterernährt. Jetzt freut sie sich über die zahlreichen bunten Tiere und Gegenstände, die über ihrem Bettchen hängen, und an Gewicht hat sie auch ordentlich zugenommen. Ihr Lachen ist so schön!



Ámbar

Marianne Isaac de Carillo

VORSCHAU 2026

**28. FEBRUAR:
EL SALVADOR-TAG
EINE EINLADUNG FOLGT**

**12./13. SEPTEMBER:
40 JAHRE PARTNERSCHAFT
ST. ALBERTUS MAGNUS UND
GEMEINDE VOM 22. APRIL**